

1. *Wenn aufstrahlt über uns deine Osterfreude,
die wir mit schweren Herzen und blinden Augen gehen,
dann trittst du in unsern Weg und unsre Herzen brennen,
wenn sich die Schrift erfüllt in deiner Auferstehung.*
2. *Wenn aufstrahlt über uns dein Osterglanz,
werden wir den Preis deiner Liebe erkennen.
Du musstest leiden, um in deine Herrlichkeit einzugehen,
als das Opferlamm für das Heil der Welt.*

So heisst es in dem Osterlied von André Gouzes,
das uns in diesem Jahr in besonderer Weise in dieser
österlichen Freudenzeit begleitet hat und begleitet. Die
Antiphon haben wir bereits aufgenommen. Später werden wir
auch einzelne Strophen des Liedes singen.

In sehr eindrücklicher Weise beschreibt dieses Lied,
wie das Wunder der Auferstehung seinen Weg findet in die
Herzen der Menschen. Wie die Osterwirklichkeit – das Ereignis
der neuen Schöpfung, des neu geschaffen werdens, unsere
Herzen berührt und uns verwandelt. Das Wunder der
Auferstehung ist im Alltag von uns Menschen angekommen.
Einem Alltag, der noch sehr von Vergänglichkeit,
Zerbrechlichkeit, Angefochtensein bestimmt ist und doch, wie
es im Wochenspruch für diese Woche heisst:
*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung.
Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

Diese neue Wirklichkeit gilt es zu bestaunen, zu bejahen,
immer wieder neu zu ihr hindurchzudringen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag, nimmt uns mit hinein in diese Aufgabe, die mitunter ein Ringen ist, eine Tag für Tag wieder neu zu treffende Entscheidung.

Ich lese aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 4, zunächst Vers 7, der eine Art Überschrift bildet, und dann die Verse 14 bis 18:

7 Wir haben aber diesen **Schatz in irdenen Gefäßen**, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns...

14 denn wir **wissen**, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, auf dass die Gnade durch viele wachse und so die Danksagung noch reicher werde zur Ehre Gottes.

16 Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. 17 Denn unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Massen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Liebe Gemeinde,

ein Schatz in zerbrechlichen Gefäßen...

das ist unser Osterglaube,

das ist das Bekenntnis zum auferstandenen Christus,

zur neuen Wirklichkeit, zur neuen Schöpfung,

von der wir ergriffen und umfassen sind.

Ein Schatz in zerbrechlichen Gefäßen...

Darum ist es so wichtig, dass wir in dieser österlichen Freudenzeit, die Ostergeschichten hören und die Osterlieder singen; dass wir uns gegenseitig und miteinander darin gewiss machen: Jesus lebt. Er hat den Tod besiegt. Dies gilt es über dieser Welt und über unserem je eigenen, persönlichen Leben zu proklamieren, denn die Wirklichkeit, die uns tagtäglich vor

Augen gestellt wird, ist eine so andere. Geprägt von Vergänglichkeit, von Leiden und Hass, von Krieg und Gewalt.

Auch die Wirklichkeit meines eigenen Lebens, wie sie mir sichtbar wird, ist geprägt von Zerbruch und Scheitern, von Grenzen und Hinfälligkeit.

Die irdenen, zerbrechlichen Gefässe, das sind wir selbst, mit unseren Begrenzungen, mit all den Erfahrungen, wie schnell und leicht wir wieder zurückfallen in die alten Muster, die alten Gewohnheiten. Mit dem Leiden an uns selbst.

Neugeschaffen, das ist die grosse Verheissung und doch meldet das Alte sich immer wieder zu Wort, meldet Besitzansprüche an.

Auch im Leben der österlichen Wirklichkeit, auch im Licht des auferstandenen Christus sind und bleiben wir zerbrechliche, angefochtene Gefässe.

Und doch hat uns Christus den kostbaren Schatz anvertraut, die Teilhabe an ihm, am Leben in und mit ihm dem auferstandenen Herrn. Das ist zum Staunen und zum Danken.

Paulus selbst gibt eine Erklärung dafür, wenn er schreibt:

Auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Unsere Aufgabe ist es, immer wieder zu dieser inneren Schau durchzudringen und uns nicht von den scheinbar äusseren Begebenheiten verunsichern zu lassen.

«Jetzt sind wir wieder auf uns allein gestellt», das war das Empfinden der Jünger nach Jesu Tod und sie, die Fischer, gingen zurück in ihren angestammten Beruf. Versuchten darin wieder Fuss zu fassen, was sie einmal gelernt hatte. Zurück in eine Zeit vor Jesus, vor den drei Jahren, die sie mit ihm unterwegs waren.

Dahinein begegnet ihnen Jesus als der auferstandenen Herrn, dahinein empfangen sie den kostbaren Schatz, die Teilhabe am Leben in Christus. Dies weiterzugeben, dazu werden sie erneut berufen und gesendet. Aber eben gerade nicht «auf sich allein gestellt», sondern mit dem auferstandenen Christus, der in ihnen gegenwärtig ist. Er, der kostbare Schatz in ihren irdenen, zerbrechlichen, angefochtenen und auch angeschlagenen, lädierten Gefässen.

Denn gerade so will Gott sein Reich bauen:

Mit uns und unseren Begrenzungen und Unzulänglichkeiten., durch sie hindurch, sie verwandelnd und uns zum Segen zu setzen. So erfährt es Petrus.

Mit den Worten der 5. Strophe des Osterliedes:

*Wenn aufstrahlt über Petrus deine Ostergnade,
ihm, der dich im Leiden verleugnet,
dann wirst du in ihm durch deine Liebe neuen Glauben wecken
und ihn zum Hirten deiner Herde berufen.*

Die Botschaft von der Auferstehung weitersagen, das ist kein glorreicher Triumphzug, das ist vielmehr Teilhabe am Leiden dessen, der als auferstandener Herr an den Wundmalen erkannt wird. Teilhabe am Leiden Christi und gezeichnet von den eigenen Begrenzungen die Botschaft vom Leben in Christus weiterzutragen, das ist die Aufgabe derer, die diesen Schatz in irdenen Gefässen tragen, das ist unsere Aufgabe.

Darum werden wir nicht müde;

Sondern wenn auch unser äusserer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

Paulus unterscheidet zwischen einer Innen- und Aussensicht, zwischen einem oftmals auch bedrängenden, bedrohlichen

Alltag und einer Glaubenswirklichkeit, die hindurchträgt, aber auch hindurchstrahlt. Im Lichte des Osterglaubens wird das, was uns jetzt bedrängt, das uns jetzt ewig und unüberschaubar erscheint, verwandelt. Von einer *ewigen und über alle Massen gewichtigen Herrlichkeit*, spricht Paulus. Sie will hindurchdringen, sie dringt hindurch. Noch unsichtbar, aber im Licht des Auferstandenen sichtbar. Noch eher flüchtig, aber im Geist des Auferstandenen ewig, bleibend, beständig. Das noch unsichtbare und verborgene will ans Licht und die Herrschaft übernehmen.

Aber eben: wir bleiben allzuoft am Äusseren hängen, an dem, was uns jetzt bedrängt, an den Leiden, am eigenen Versagen. Das will uns prägen. Das will unsere Gedanken gefangen nehmen.

So ist das Leben derer, die in Christus neugeschaffen sind, ein Leben der täglichen Umkehr, wie es Benedikt beschreibt: immer wieder durchzudringen, zur neuen Wirklichkeit in Christus, dem auferstandenen Herrn. Leben im Licht des Ostermorgens, der gerade nicht zeitlich begrenzt sondern ewig ist für die, die dem auferstandenen Christus angehören. Leben als Menschen, die in Christus neugeschaffen sind. Über deren Leben es wieder heissen darf, wie einst bei der ersten Schöpfung. «Siehe, es ist sehr gut».

Der auferstandene Christus ist der am Kreuz gestorbene Jesus, erkennbar an seinen Wundmalen. Diese Zeichen des Leidens trägt der Auferstandene und so tragen auch alle, die ihn und seine frohe Botschaft nun hinaus und hineintragen in diese Welt Zeichen des Leidens an sich.

Bei Paulus war es ein körperliches Leiden, eine Krankheit, von der er gern geheilt worden wäre, die aber zu ihm gehörte und

ihm gerade so die tiefe Bindung und Abhängigkeit zu seinem Herrn deutlich machte. Tag um Tag musste er erfahren: nicht aus mir heraus vermag ich das, was mir aufgetragen ist, sondern allein Gott in mir und durch mich hindurch wirkt, handelt in dieser Welt. In jeder Predigt, in jeder Begegnung, ja auch gerade in jeder bedrohlichen, gefährlichen und angefochtenen Situation ist es Gott, ist es die Wirklichkeit des auferstandenen Christus in mir, die lebt, die mich lebt, aus der heraus ich lebe. Auch hier wieder: das durchdringen zum Leben in und aus der Auferstehung.

Jetzt noch unsichtbar, verborgen und doch gerade die Kraft aus der heraus ich lebe, die Kraft des Auferstandenen. So erlebte es Paulus. So erlebten es die Jünger Jesu erlebt. So dürfen wir es heute erleben in dem, was uns anficht. In dem, was uns unser eigenes Zerbrochen sein, unsere Endlichkeit und unsere Begrenztheit erfahren lässt.

Darum:

Schau dahinter, schau hindurch,
bleib nicht hängen am irdenen, zerbrechlichen Gefäß,
schau auf den kostbaren Schatz.

Bleib in Berührung mit dem auferstandenen Christus,
Bleibe in Berührung mit der Liebe des lebendigen Gottes.

*Wenn aufstrahlt über uns die Liebe des lebendigen Gottes,
preisen wir den Vater, der seinen Sohn dahingegeben hat.
Wir singen dir, o auferstandener Christus,
in der Freude des Geistes, der Quelle des Lebens.*

Amen